

Roter Irrtum

(Leseprobe)

"Du bist so ein lieber Mensch, und wir kennen uns schon eine Ewigkeit", sagt Susanne ganz unvermittelt. "Daher möchte ich ganz ehrlich zu dir sein."

Sie sitzt mit dem Rücken zu mir an ihrem Frisiertisch und bürstet sich das Haar.

Ich hatte eben noch auf dem Bett lustlos in eine Zeitschrift gestarrt, doch nun sehe ich neugierig auf.

"Warum machst du eigentlich so wenig aus dir?", fährt sie fort, und es klingt fast vorwurfsvoll.

Wir sind bereits seit unserer Schulzeit befreundet, aber so etwas hat sie mich noch nie gefragt. Ich ahnte nicht einmal, dass sie das beschäftigt.

"Wieso? Was soll ich denn aus mir machen?", erwidere ich leicht gekränkt. Susanne hat den Unterton offenbar gehört, dreht sich zu mir um und sieht mich entschuldigend an.

"Ich meine es ja nicht böse. Aber deine Sachen sehen irgendwie so traurig aus. Wenigstens ein bisschen Farbe wäre doch nicht verkehrt. Meinst du nicht auch?"

Ich blicke an mir herunter. Eine einfarbige, beige Bluse, ein einfarbiger, dunkelgrauer Rock und meine braunen Schuhe mit den Schnallen. Was ist denn daran falsch?

"Es ist ja nicht nur das, was du jetzt trägst", sagt sie, als könne sie meine Gedanken lesen. "Aber schau doch mal in deinen Kleiderschrank. Alle deine Sachen sehen so aus."

Das ist nicht nett von ihr. Ich habe auch bunte Sachen, ganz bestimmt. Ich trage sie nur eben selten.

Ich überlege, welches Stück ich nennen könnte, um ihre Behauptung zu widerlegen, aber mir fällt tatsächlich nichts ein.

"Und wenn schon", versuche ich mich dennoch zu verteidigen, "das sind sowieso nur Äußerlichkeiten."

Doch Susanne geht gar nicht darauf ein.

"Weißt du noch, als ich dir mal den roten Schal geliehen habe, als es an dem einen Abend plötzlich so kalt wurde? Das sah richtig toll aus. Rot scheint deine Farbe zu sein. Aber du hast ja nichts Rotes."

Damit hat sie allerdings recht. Und der Schal verlieh mir wirklich etwas Fröhliches, Lebendiges.

"Ich weiß nicht", sage ich trotzdem. Und: "Für einen Schal ist es jetzt jedenfalls definitiv zu warm."

Doch Susanne ist schon einen Gedanken weiter. "Das Leben geht nur auf einen zu, wenn man nicht ständig als graue Maus daher kommt", philosophiert sie. "Du kannst es doch wenigstens einmal versuchen."

Als ich am gleichen Abend ins Bett gehe, lasse ich mir die Worte meiner Freundin noch einmal durch den Kopf gehen. Ob sie Recht hat, weiß ich zwar nicht. Aber zu verlieren habe ich ja wiederum auch nichts.

Daher beschließe ich, gleich am nächsten Tag etwas Rotes zu kaufen. Leben, hier bin ich. Oder zumindest so ähnlich.

.....

© **Felix Clervaux**
www.felixclervaux.de